

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Er erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 65 Pfg., bei unseren Aussträgern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 184.

Dienstag, den 8. August 1916.

55. Jahrgang.

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

1. August 1915. Im Westen wurden feindliche Kräfte bei Ypern, Dammerstich und Gondregange beobachtet; Poperinghe bei Ypern und Dünkirchen waren wirksam beschossen. — Im Osten schoben sich feindliche Truppen näher an die Festung Komono an. Ebenso wurden gegen Komza Fortschritte gemacht. Die Straße Ostrow—Wyssow wurde überschritten. Komono-Georgiewsk ward auch im Osten eingeschlossen; die Vorstadt Warschau, wurde besetzt und von Russen gesäubert. Auch die Armeen Boyrsch und Wladimir drangen über Jwangorod und den Wieprz. Die Österreicher warfen am Dnjestr bei Uscieczko Kräfte an mehreren Punkten. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz entwickelten sich heftige Kämpfe. Montebello von Dobberdo und bei Plawa, der Monte Piave und der Monte San Michele kamen wieder in den Besitz der Österreicher; kleinere Gefechte fanden in der Dolomiten- und im Kärntner Grenzgebiet statt.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hauptquartier, 7. Aug. (W. L. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Pozieres wurden den Engländern kleine Grabenwerke, die sie vorübergehend genommen hatten, im Gegenangriff wieder entzogen. Seit gestern Abend sind neue Kämpfe zwischen Thiepval und Bazentin le Petit im Gange. Nördlich des Gehöftes Monacu wurde abends ein heftiger, heute früh ein starker französischer Angriff abgewiesen.

Die Kämpfe auf dem Thiaumont-Rücken sind, ohne den Feind Erfolge zu bringen, zum Stehen gekommen. Auf dem Westrande des Bergwaldes wiesen wir einen französischen Angriff ab.

Die heftigen Angriffe feindlicher Flieger im rückwärtigen Osten blieben ohne besondere Wirkung. Wiederholte Bombenabwürfe auf Metz verursachten einigen Schaden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Auf dem Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Auf dem nördlichen Teil keine besonderen Ereignisse. Wegen der gestern geäußerten Sanddüne südlich von Riga am Stochod vorbrechende Abteilungen wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Nordwestlich und

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von A. Waldbröl.

(Nachdruck verboten)

(2. Fortsetzung.)

„Wohi der junge Mann im Sportanzug hinter den Rücken des Fremden alle bekannten Hilfsmittel der Telegraphie aufgebunden hatte, um die Bedeutung seines alten Herrn zu zerstreuen, war es ihm nicht gelungen, Welcker senior von dem Wege des heimlichen Anstandes abzudrängen. So hoch er auch selbst den bescheidensten Profit zu schätzen wußte, stand dem Oberhaupt der Firma doch offenbar ein menschliche Gewissenspflicht.

„Ich könnte es nicht verantworten, Ihnen das Haus anzuverleihen, mein Herr, ohne daß Sie seine Geschichte kennen. Der letzte Besitzer, der es viele Jahre hinbewohnt hat, war ein Herr Stephan Gotter, eine Privatgelehrter, soviel ich weiß. Er lebte da mit seiner Gattin und seiner Tochter, einem sehr hübschen Mädchen.“

„Du kannst getrost sagen: einem sehr schönen jungen Mädchen, Papa“, fiel Philipp Welcker junior verbeissernd ein. „Wir haben in Wildenburg und Umgebung weder noch nachher ein schöneres gehabt.“

„Ja — es mag sein, Philipp, aber das hat weiter keine Bedeutung. Die Gotters waren sehr nette und liebenswürdige Leute.“ Kein Wort konnte ihnen etwas Kleines nachsagen, und sie sahen hier in der Stadt in großem Ansehen. Niemand konnte so recht begreifen, wie sie dazu gekommen waren, die Einsamkeit des Heidehauses zu begraben. Aber sie schienen sich allem Anschein nach dort vollkommen bis zu dem Augenblick, wo die Katastrophe ereignete. Eine Katastrophe? Gab es einen Unglücksfall? Oder war es gar ein Verbrechen?“

„Nein — keines von beiden — aber einen höchst rätselhaften Selbstmord, der hier in Wildenburg lange Zeit das Tagesgespräch gebildet hat. Es muß jetzt ungefähr zwei Jahre her sein, daß —“

westlich von Zalozze blieben russische Angriffe erfolglos. Südlich davon wird auf dem rechten Sereth-Ufer gekämpft.

Unsere Fliegergeschwader haben mit beobachtetem Erfolg zahlreiche Bomben auf Truppen-Ansammlungen an und nördlich der Bahn Kowel—Sarny abgeworfen. Front des Feldmarschallsleutnants Erzherzog Karl.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage im allgemeinen unverändert.

In den Karpaten gewannen unsere Truppen die Höhen Plask und Dereschowata (am Czernomozje).

Balkan-Kriegsschauplatz:
Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zu den schwebenden Kämpfen im Westen.

Zürich, 7. Aug. (Z. N.) Der „Zürcher Post“ wird von besonderer militärischer Seite geschrieben: Der Offensivstoß der Entente im Westen wird wegen ungeheurer Verluste und der heldenmütigen ununterbrochenen Verteidigungskraft der Deutschen nur noch in einem außerordentlich verlangsamten Tempo fortgesetzt. Es ist sicher, daß eine in solchem Zeitmaß fortschreitende Offensive keinen Wechsel in der operativen Lage der Westfront herbeizuführen vermag. Die letzten Ergebnisse um Verdun beweisen zudem, daß die deutschen Kräfte befähigt sind, den Festungs-Angriff energisch weiter zu führen. Den Anstrengungen der Armeen der Entente ist es nicht gelungen, die Lage im Raume von Verdun zu entspannen. Auch im Osten ist die russische Offensive trotz ungeheurer Opfer in ein kritisches Stadium getreten.

Die Lage im Osten.

Der Oberbefehl im Osten.

Kristiania, 6. Aug. (A. F.) Zu Hindenburgs Übernahme des Oberbefehls der Ostfront schreibt die ententefreundliche „Tidenstegn“, die Neuorganisation des Kommandos bedeute sicher eine nicht unwesentliche Stärkung der Stellung der Mittelmächte auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Für Hindenburg eröffne sich ein neues, bedeutend größeres Wirkungsfeld. Fortan könne dieser stark offensiv veranlagte hervorragende Heerführer bedeutende Streitkräfte auf den Punkten zusammenziehen, wo er eine Entscheidung herbeizuführen vorhabe. Daß man jetzt vor einer Veränderung in der Kriegsführung der Mittelmächte im Osten stehe, müsse man als wahrscheinlich betrachten. Die gleichfalls ententefreundliche „Verdensgang“ schreibt, es sei selbstverständlich, daß diese Vereinfachung für die Operationen der Verbündeten eine Stärkung bedeute. In dieser Verbindung sei es wert-

rätelhafte Selbstmord, der hier in Wildenburg lange Zeit das Tagesgespräch gebildet hat. Es muß jetzt ungefähr zwei Jahre her sein, daß —“

„Nein, es sind sogar genau zwei Jahre, Papa“, half Philipp der Jüngere wieder nach. „Es war im Juni — ich erinnere mich dessen ganz genau.“

„Ja — also im Juni war es, als Frau Gotter und ihre Tochter eines Tages durch Wildenburg kamen, mit Kisten und Koffern, um eine größere Reise anzutreten — ins Ausland, wie man hörte. Der alte Herr war allein im Heidehaus zurückgeblieben, und eine Woche später fand man ihn als eine Leiche darin vor. Er hatte sich auf der Bohnendiele aufgehängt, unmittelbar neben einer alten Standuhr aus Urvoäterzeiten. Es gab ein gewaltiges Aufsehen, wie Sie sich wohl denken können, mein Herr! Denn es gehört glücklicherweise nicht zu den Wildenburger Gewohnheiten, sich aufzuhängen, und gerade dem freundlichen und gemüthlichen alten Herrn hätte man solche Narheiten am wenigsten zugetraut. Seitdem wäre von den Einheimischen um keinen Preis jemand in das Heidehaus gezogen, zumal auch noch ein albernes Gerücht geht von dem Geist des Verstorbenen, den man zuzeiten an der Stelle sehen soll, wo er seinem Leben ein Ende gemacht. Im vorigen Jahr fand sich eine Familie aus Hannover, die das Haus zum Sommeraufenthalt mietete, nachdem es in der Zeitung ausgeschrieben worden war. Damals hatte ich leider veräußert, die Herrschaften von den Ereignissen zu unterrichten, die sich in dem Landhause abgespielt hatten. Und es gab einen gewaltigen Ärger, als die Dame dann später doch davon erfuhr, und als sie sogar den Geist zu sehen vermeinte.“

„Den Geist, der an der alten Standuhr hing?“ fragte der Fremde lachend. Welcker senior aber bewahrte seine ernsthafte Miene.

„Es ist selbstverständlich ein törichter Aberglaube, dem kein vernünftiger Mensch irgendwelche Bedeutung beilegen kann. Aber ein bißchen unheimlich mag nach den Schilderungen der damaligen Bewohner die Sache immerhin gewesen sein. Die Erscheinung des Geistes erklärte sich ja — und für sich auf sehr natürliche Weise. Sie wurde

noll zu beobachten, daß die russische Offensive in diesen Tagen zum Stehen gekommen sei.

Der Kampf zur See.

Eine neue Phase des Tauchbootkriegs?

Kopenhagen, 7. Aug. (A. F.) „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel, man müsse auf eine neue Phase des deutschen Tauchbootkriegs gefaßt sein, die durch Kraft, Wagemut und unzählbare Energie der deutschen Seekrieger ausgeprägt sei. Glücklicherweise aber sei ein absolut rücksichtsloser Gebrauch der Tauchbootwaffe nicht zu befürchten. Aber Schiffsversenkungen durch Tauchboote ohne Warnung oder ohne Sicherung der Passagiere und der Besatzung seit dem 1. August sei nichts bekannt. Auch bei künftigen Torpedierungen sei die Respektierung der Warnungsregeln zu erhoffen.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Bevorstehende Offensive der Sarail-Armee?

Amsterdam, 7. Aug. (Z. N.) Wie aus London berichtet wird, erwartet man dort in eingeweihten Kreisen, daß die Sarail-Armee in den nächsten Wochen die Offensive aufnehmen werde. In Saloniki sind große Munitionsmengen eingetroffen. Zahlreiches Lazarett-Material und Ambulanzen sind unterwegs. General Sarail hält allerdings den Augenblick noch für wenig geeignet und hat nach Paris gemeldet, daß er erst das Resultat der griechischen Wahlen abwarten möchte. Joffre hat ihm jedoch mitgeteilt, daß nach den Plänen der Alliierten der Vormarsch unverzüglich aufgenommen werden müsse. Es hängt viel davon ab, dort die feindliche Armee zu binden. Aus dem Telegramm-Wechsel mit General Sarail ging hervor, daß der kürzliche Angriff der Serben nur ein Bluff gewesen ist, um die Bulgaren in den Glauben zu versetzen, daß die Offensive beginne. Sarail verfügt über schlechtes Truppenmaterial, da seine englischen Truppen fast alle gegen erschöpfte Abteilungen von anderen Kriegsschauplätzen ausgetauscht worden sind.

Gruellaten der Entente in Mazedonien.

Sofia, 6. Aug. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. — Die Presseleitung veröffentlicht folgende Mitteilung über das Verhalten der französischen und serbischen Truppen gegenüber der bulgarischen Bevölkerung in den an der griechischen Grenze gelegenen Gebieten. Am 2. Juli drangen serbische und französische Soldaten in das bulgarische Dorf Strupino ein und setzten es von vier Seiten in Brand, nachdem sie einen Militärkordon rings um das Dorf gezogen hatten, damit niemand entrinnen könne. — Die unglücklichen Bauern mußten ohnmächtig der Zerstörung ihres in mühsamer Arbeit erworbenen Eigentums zusehen. Alle jenen, die sich durch Flucht zu retten versuchten, wurden getötet.

nämlich hervorgerufen durch einen eigentümlichen Vorgang der untergehenden Sonne zu einer bestimmten Zeit des Jahres.“

„Ein Gespenst bei Sonnenuntergang? Das konnte von vornherein kein richtiggehendes Gespenst sein. Denn deren Zeit ist ja von alters her die Mitternachtsstunde. Zu anderen Zeiten hat kein Schatten eines Abgeschiedenen etwas auf der Erde zu suchen, sofern er nicht für einen Schwindler gehalten werden will.“

„Ja — in diesem Fall geht es aber beim besten Willen nicht anders. Denn es bedarf der untergehenden Sonne, um das Gespenst zustande zu bringen. Ueber der Eingangstür, die in die Bohnendiele führt, befindet sich nämlich ein kunstvolles, altes Glasfenster, das das Bild eines geharnischten Ritters zeigt.“

„Unter gewissen Beleuchtungsbedingungen wird das Bild von den schräg einfallenden Sonnenstrahlen auf die gegenüberliegende Wand geworfen, und dort soll es eben zu bestimmten Zeiten eine erschreckende Ähnlichkeit mit einem aufgehängten Menschen gewinnen.“

„So? — Und das ist alles? Einzig um des Gespenstes willen tragen Sie Bedenken, mir das Haus zu vermieten?“

„Ich sagte Ihnen ja, mein Herr, daß ich im vorigen Jahr mit den Herrschaften aus Hannover schrecklichen Ärger gehabt habe. Schließlich mußte ich ihnen, um des lieben Friedens willen, nicht nur die vorausgezahlte Miete zurückerstatten, sondern auch noch einen Teil der aufgewendeten Reisekosten vergüten. Dieser Gefahr möchte ich mich nicht gerne zum zweiten Male aussetzen.“

„Nun, wenn es sich um nichts anderes handelt als um den bewußten Geist, haben Sie derartiges bei mir nicht zu fürchten. Aber warum leben die Besitzer nicht in dem Hause?“

„Ich weiß es nicht. Man hat weder die Gattin noch die Tochter des unglücklichen Gotter hier jemals wieder gesehen. Sie sind nicht einmal zur Beerdigung des Selbstmörders gekommen — angeblich wegen einer plötzlichen Erkrankung der Witwe. Und schließlich ist es ja auch zu beargwöhnen, daß sie sich nicht sonderlich zu einer

Die übrigen wurden in zwei Gruppen geteilt. Eine Gruppe, aus jungen Leuten beider Geschlechter bestehend, wurde in das französische Bivak bei dem Dorfe Kosturian gebracht; die zweite Gruppe, bestehend aus Greisen, Greisinnen und Kindern, wurde nach dem Dorfe Dragomanci übergeführt. Der Gemeindevorsteher von Strupino wurde nach Sobukto gebracht und gehängt. Auf Befehl des Chefs der Abteilung mußten sieben bulgarische Dörfer, darunter Pozar und Pressena, geräumt werden. Die Bevölkerung wurde nach Saloniki abgeführt. Man weiß nichts über das Schicksal, das ihr zuteil geworden ist; bekannt ist nur, daß unterwegs ihr ganzes Vieh und ihre Habseligkeiten von Serben und Franzosen und von griechisch sprechenden Eingeborenen geplündert wurden. Am 6. Juli wurde ein großer Brand in der Richtung von Dragomanci bemerkt, der von einem brennenden Dorfe, wahrscheinlich Sveti Ilija, herrührte. Das Dorf Zborosko wurde gleichfalls von französischen und serbischen Truppen niedergebrannt. In diesem Dorfe machte ein 100 Jahre alter Priester beim Anblick der Zerstörung der Heimsstätten seiner Pfarrkinder den wenigen griechischen Soldaten, die zugegen waren, den Vorwurf, daß sie jenen, deren Söhne in der griechischen Armee dienen, keine Hilfe leisteten. Die Soldaten erwiderten, daß sie angesichts der Zahl und der Grausamkeiten der Franzosen ganz machtlos wären. Ein Teil des Dorfes Subotoko erlitt dasselbe Schicksal.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 7. Aug. (W. Z. B.) Das Hauptquartier teilt vom 5. August mit: An der Front und in Persien an der russischen Front keine Veränderung. — Von der Kaukasusfront liegen bisher keine Nachrichten über die Operationen des rechten Flügels vor. Im Zentrum erneuerten die Russen ihre Angriffe auch gestern gegen unsere Stellungen, die auf einer Linie liegen, die sich von dem Punkt 22 Kilom. westlich Erzindjan bis zu einem Punkt 14 Kilom. westlich von Rikitt in annähernd nördlicher Richtung über eine Front von ungefähr 60 Kilom. erstreckt. Unsere Truppen nahmen durch Bajonetangriffe einen Teil der Stellung wieder, in dem es dem Feinde gelungen war, Fuß zu fassen. Auf dem linken Flügel kein wichtiges Ereignis. — An der ägyptischen Front besetzten am 3. August morgens unsere vorgeschobenen Truppen die Linie Elrabih—Katia—Abutelle und schickten ihre Aufklärungskolonnen bis in die Gegend von Romani 8 Kilom. nördlich von Katia vor. Östlich der Ortschaft Suez fand ein unbedeutender Zusammenstoß zwischen einer unserer vorgeschobenen Abteilungen und einer feindlichen Kavallerieabteilung statt. Elrabih liegt 2 Kilom. nördlich von Katia und Abutelle 5 1/2 Kilom. südwestlich von dieser Ortschaft. — Von den übrigen Fronten ist nichts Neues zu melden.

Aufstand in Tiflis.

Stockholm, 7. Aug. (Z. U.) Am vorwöchigen Sonntag haben in Tiflis, der Hauptstadt des Kaukasus, überaus ernste, verlustreiche Revolten stattgefunden, zu deren Unterdrückung das dortige Militär herangezogen werden mußte. Der dort seit geraumer Zeit herrschende fast völlige Mangel an Nahrungsmitteln gab den revolutionären Organisationen Veranlassung, eine imponierende Straßendemonstration zu veranstalten, an der über 10 000 Menschen teilgenommen haben. Die Demonstranten versammelten sich vor dem Palais des Statthalters, des Großfürsten Nicolai und brüllten, Fahnen mit revolutionären und antidynastischen Inschriften schwenkend, unaufhörlich: „Nieder mit dem Kriegsmorden, hängt die räuberischen Exzellenzen!“ und dergleichen. Von dort begaben sie sich in die Hauptstraßen und es begann ein allgemeines Plündern. Gegen Mittag mußte das dortige Militär aufgebieten werden, dem es gelang, um die dritte Mittagsstunde endlich des Aufstands Herr zu werden. 28 Tote und weit über 100 Verwundete lagen auf den Straßen.

Stätte hingezogen fühlen, die für sie mit so düsteren und schmerzlichen Erinnerungen verknüpft sein muß.“

„Wieviel Zimmer hat das Haus?“
„O, es ist geräumig genug selbst für eine größere Familie. Da ist die Diele, ein Speisezimmer, ein Herrenzimmer, ein Salon und fünf Schlafstuben im oberen Stockwerk. Der Garten ist groß und schön, wenn auch in den letzten zwei Jahren wenig oder nichts für seine Instandhaltung geschehen ist. Läge das Haus in der Nähe einer großen Stadt, so wäre es ohne Zweifel ein sehr rentables Objekt. So aber könnten Sie es bei Verpflichtung auf mindestens ein Jahr für hundert Mark monatliche Miete haben.“

„Das wäre, sofern Ihre Beschreibung zutrifft, ja in der Tat ziemlich wohlfeil.“

„Es ist halb geschenkt“, erklärte Philipp Welscher der Jüngere. „Und ich halte es für offenbare Narrheit, daß die Götters nicht vorziehen, das Besitztum zum Kauf auszubieten. Dabei würde immerhin viel mehr für sie herauszuschlagen sein.“

„Du weißt, daß der Notar Klingenberg als der Bevollmächtigte der Hinterbliebenen schon einige Kaufanerbietungen zurückgewiesen hat. Die Götters müssen wohl ihre Gründe haben, sich des Besitztums nicht zu entäußern.“

„Schön!“ sagte der Fremde. „Ich werde es also nehmen.“

Der junge Philipp setzte eine triumphierende Miene auf. Der Alte aber schien dem Frieden noch nicht recht zu trauen. Er liebte die allzu bedenklichen und vorsichtigen Kunden nicht; aber er hegte ein auf vielfältige Erfahrung gegründetes Mißtrauen auch gegen die allzu rasch entschlossenen. Darum sagte er ausweichend:

„Sehr wohl, mein Herr! — Es soll mich ausnehmend freuen, wenn der Abschluß zustande kommt. Geben Sie mir, bitte, Ihren Namen und Ihre Adresse! Ich werde mich mit dem Herrn Notar Klingenberg, dem Bevollmächtigten der Götterschen Erben, ins Einvernehmen setzen und Ihnen von dem Ergebnis der Rücksprache unverzüglich Kenntnis geben.“

Der Unbekannte runzelte die Stirn.

Ausdehnung der englischen Wehrpflicht.

Rotterdam, 7. Aug. (Z. U.) „Daily Mail“ meldet: Das englische Kriegsministerium ordnete an, daß Männer mit früherer militärischer Ausbildung im Alter zwischen 41 und 61 Jahren der Armee eingereicht werden können.

Englischer Auktionsverkauf des norwegischen Schlachtviehes.

Kristiania, 6. Aug. (Z. U.) Wie hier verlautet, ist der gesamte norwegische Schlachtviehvorrat, so weit er im Herbst für die Ausfuhr in Betracht kommen wird, für Rechnung der englischen Regierung aufgekauft worden. Der norwegische Handelsminister hat eine genaue Untersuchung der Angelegenheit angeordnet, um evtl. im Namen des Staates eingzugreifen, da ein derartiger, noch dazu, wie man vermutet, durch ausländischen Druck veranlaßter Generalauktionsverkauf, ungeschiedlich ist.

Bukarest, 7. Aug. (Z. U.) „Adeverul“ sucht kennzeichnender Weise seine Enttäuschung über den Fehlschlag der Machenschaften der hiesigen russenfreundlichen Kreise zu verbergen. In Bukarest, so schreibt das russenfreundliche Blatt, habe sich die Stimmung wieder beruhigt. In der vorigen Woche herrschte Strohfeuer; jetzt ist wieder Ruhe und das Verlangen nach Neutralität eingelebt. Wir sind neugierig, was man nun erfinden wird, um die Neutralität in Bukarest wenigstens so lange aufrecht zu erhalten, bis die Offensive weiter fortgeschritten sein wird.

Unruhen in China.

Genf, 7. Aug. (Z. U.) Lyoner Blätter veröffentlichen folgende Depesche aus Tientsin: Beunruhigende Nachrichten treffen ein über Kämpfe, die sich in der Umgegend von Kanton abwickelten. Tausende von Flüchtlingen kommen in Hongkong an. Die Lage in Hankau ist sehr ernst. Die Unruhen werden der Partei Kuolung zugeschrieben. — In Hankau sind japanische Truppen eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, 8. August.

(Zens. Bln.) Die sozialdemokratischen Wahlvereine von Teltow-Beeskow beschäftigten sich am Sonntag mit den Streitigkeiten innerhalb der Partei und erklärten sich mit der Haltung der sozialdemokratischen Fraktionsmehrheit im Reichstage einverstanden. Sie versprechen, die Politik des 4. August 1914 mit voller Entschlossenheit weiter zu unterstützen. Ebenso sprach sich die Generalversammlung gegen alle Versuche aus, die bisherige Parteiorganisation zu zerstören. Sie lehnt die Teilnahme von neuen Organisationsgründungen, ganz gleich, unter welcher Firma sie auftreten, entschieden ab.

Das preussische Ministerium des Innern hat Maßnahmen getroffen, um die Aufrechterhaltung des Betriebs der Auktions- und Fürsorgestellen für Augenranke während der Kriegszeit sicherzustellen. Ein kürzlich ergangener Erlaß des Ministers des Innern Eggellenz v. Voebell ersucht die Herren Oberpräsidenten, in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß die bestehenden Auktions- und Fürsorgestellen für Augenranke mit Rücksicht auf das infolge des Krieges voraussichtlich zu erwartende Ansteigen der Tuberkulose und die dadurch bedingte Gefährdung der Kinder ihren Betrieb voll aufrecht erhalten. Soweit es in der jetzigen Kriegszeit durchführbar ist, sollen womöglich in allen Kreisen und kreisfreien Städten derartige Fürsorgestellen errichtet werden. Sollten in dem einen oder anderen Falle die vorhandenen Mittel bei sparsamer Wirtschaftsführung nicht ausreichen, so sind das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose (Berlin W 9, Vintstr. 29) und die Abteilung X des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, Tuberkuloseauschuß (Berlin W 9, Leipziger Platz 13) bereit und in der Lage, auf gehörig begründeten Antrag einen Zuschuß zu gewähren. Auch der Herr Minister des Innern ist bereit, erforderlichenfalls aus den ihm zur Verfügung stehenden, allerdings nur beschränkten Mitteln kleine Beihilfen zu bewilligen.

„Was heißt das nun wieder? Sind Sie berechtigt, einen Mietvertrag wegen des Landhauses abzuschließen, oder sind Sie es nicht?“

„Ja — eigentlich bin ich dazu berechtigt.“

„Nun also Wozu brauchen wir dann noch den Notar? Selbstverständlich wünsche ich das Haus zu besichtigen, ehe ich unterschreibe. Und es wäre mir lieb, wenn einer von Ihnen mich dahin begleiten könnte. Entspricht es auch nur halbwegs Ihrer Schilderung, so erkläre ich mich bereit, die Miete für ein Vierteljahr im Voraus zu entrichten und Ihnen für die übrige Dauer des zunächst auf ein Jahr abzuschließenden Vertrages jede etwa gewünschte Sicherheit zu geben. Sind Sie damit einverstanden?“

Der optische Telegraph trat wieder in Tätigkeit und diesmal tat die Zeichensprache seines Sohnes auf Philipp Welscher senior die gewünschte Wirkung.

„Es würde sich einrichten lassen, mein Herr! — Wann sollte die Besichtigung erfolgen?“

„Gleich auf der Stelle, wenn ich bitten darf! Denn ich wünsche keine Zeit zu verlieren. Ein Wagen, der in einer halben Stunde zur Abfahrt bereit sein könnte, wird sich in Wildenburg doch wohl austreiben lassen.“

„Gewiß! Ich stelle meine Halbkarosse zur Verfügung, und mein Sohn könnte Sie hinausfahren. Er ist mit den dortigen Verhältnissen noch besser vertraut als ich.“

„Ich wäre Ihnen sehr verbunden. Besitzen Sie ein Inventar über die Mobiliareinrichtung des Landhauses?“

„Gewiß, mein Herr!“

„So lassen Sie es Ihren Sohn mitnehmen, damit wir an Ort und Stelle die Richtigkeit kontrollieren können. — Auch fertigen Sie gefälligst inzwischen den Mietvertrag aus. Mein Name ist Robert Arenberg. Als Referenz, wenn es einer solchen bedarf, nennen ich Ihnen die Deutsche Bank in Berlin. In einer halben Stunde also — nicht wahr?“

Philipp Welscher senior verbeugte sich zustimmend und öffnete dem Fremden, der sich zum Gehen gewendet hatte, dienstwillig die Tür des Kontors. Hinter ihm

— Der Kriegsausbruch für Konsummangel schreibt: Die Reichsgetreidestelle hat ab 1. August Roggenmehlpreis um 1 Mark pro Sad (2 Zentner) herabgesetzt. Ist die Herabsetzung auch gering, so doch davon eine Verbilligung des Brotes erwartet werden. Wegen der Geringfügigkeit der Herabsetzung ist aber Gefahr um so größer, daß keine Ermäßigung der Preise mehr den Bäckern und einzelnen Kommunen, sondern die Preisprüfungsstellen werden daher auf Brotpreise ihr besonderes Augenmerk zu richten haben. Es dürfte sich empfehlen, daß die Reichsgetreidestelle Öffentlichkeit mit ihren Maßnahmen und damit verbundenen Absichten in weitestem Maße vertraut macht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 5. Aug. (W. Z. B.) Aus dem Pressequartier wird gemeldet: Kaiser Wilhelm hat Feldmarschall Erzherzog Friedrich im Standort R. u. A. Oberkommando einen Besuch abgestattet.

— Budapest, 6. Aug. (Z. U.) Das ungarische Parlament wird am 9. Aug. wieder zusammentreten. Spannung wird die Rede des Grafen Julius Andrássy über die Außenpolitik erwartet, die er im Laufe der Session halten wird. Auch Graf Michael Karolyi wird sich über die Notwendigkeit der Gründung seiner Partei äußern und die hieran geknüpften Komplikationen der Entente-Pressen widerlegen.

England.

— London, 7. Aug. (Z. U.) Im Unterhaus wurden jüngst die in letzter Zeit erfolgten Japanergriffe besprochen und mögliche Repressalien erörtert. Für die englische Regierung sprach Major Balfour u. a. zu verstehen gab, daß für Deutschland einmal Überraschungen kommen könnten; es wäre aber verständlich gehandelt, diese vorher schon mitzuteilen.

Türkei.

— Konstantinopel, 4. Aug. (Z. U.) Der hiesige amerikanische Votschafter, der seit Jahren durch einen Geschäftsträger ausgefüllt wurde, erhielt eine neue Befehung. Statt Henri Morgenthau wurde der New Yorker Rechtsanwalt Elkus zum Votschafter ernannt. Elkus trifft Anfangs September zum Übernahme seiner neuen Würde in Konstantinopel ein.

Lothales.

Weilburg, 8. August.

© Generalarzt Dr. Eberh., bei der 33. Inf. Division, wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Herr Hauptmann Willemer vom Inf. Nr. 57 wurde zum Kommandeur der hiesigen Unteroffizier-Vorschule ernannt. Der bisherige Kommandeur Herr Major Hassel findet wieder im Verwendungen.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Schützen Paul Haibach, Sohn des Herrn Haibach von Weilburg, zurzeit in Kassel. — Gefr. Schmidt aus Burgsolms, bei dem Feld-Art.-Regt. — Gefreiter Dehl aus Wehlar, beim Inf.-Regt. Nr. 81. — Gefreiter Wilhelm Roth aus Wehlar, beim Inf.-Regt. Nr. 81.

(*) Behufs Gründung einer Viesergenossenschaft Schneidergewerbes für die Kreise Limburg, Ober- und Unterlahn, Ober- und Unterwesterwald, Westfalen und Niedenkopf mit dem Sitz in Limburg wird auf Einladung der Handwerkskammer Nr. 10 in Limburg am 6. August in Limburg versammelt. Nach der Versammlung um 2 1/2 Uhr durch den Vorsitzenden Limburger Schneiderinnung eröffnet worden war, Herr Syndikus Schröder, als Vertreter der Handwerkskammer

aber schlug er in heller Verwunderung die Hände zusammen.

„Hat man so etwas erlebt? Was sagt du da, Philipp?“

Der blasierte junge Mann zuckte die Achseln. „Es muß auch solche Käuze geben, Papa! — es scheint, läßt das Heidehaus eine ganz besondere heimnisvolle Anziehung auf Leute, bei denen es im stübchen nicht ganz richtig ist. Der alte Götter muß rüdt gewesen sein, da er sich sonst wohl nicht hätte hangt hätte. Die Dame aus Hannover war eine der alte Schraube — und nun kommt dieser Herr Arenberg der Dritte an die Reihe?“

Das Haupt der Expeditionsfirma schüttelte den Kopf. „Die Raschheit seiner Entschließung war ja ein ganz sonderbar, aber im übrigen machte mir der Herr doch einen recht gesunden Eindruck. Die Augen von rüdt pflegen anders zu sein. Die feinen geben ja durch und durch.“

„Ah bah — mir kann er mit seinem herrlichen nicht imponieren. Die Hauptsache ist jedenfalls, daß bezahlt. Ich an deiner Stelle hätte unbedenklich unterschrieben für den Monat gefordert. Klingenberg hat sich nichts dagegen einzuwenden gehabt, und hätten die Hälfte des herausgeschundenen Mehrbetrags als Provision für uns beanspruchen können.“

„Wenn man aus dem Rathaus kommt, ist man immer geheimer als drinnen. — Uebrigens, für was haben den Mann? Sah er nicht aus wie ein Offizier?“

„Er bemüht sich wenigstens, so auszusehen. — wenn er es wäre, würde er es wohl gesagt haben. — er würde auch jetzt, während des Krieges, schwerlich in Lage sein, sich ein Landhaus mit Jahreskontrakt zu leisten. Vielleicht ist er weiter nichts als ein gewöhnlicher teurer. Aber das kann uns ja schließlich egal sein. — er nur bezahlt!“

(Fortsetzung folgt.)

das Wort, um in längeren Ausführungen den Zweck, die Nützlichkeit und Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses des Handwerks und insbesondere des Schneiderhandwerks zu erläutern. Die Versammlung beschloß hierauf einstimmig, der Gründung einer Liefergenossenschaft näherzutreten. Nachdem von dem Ausschusse, welchem die Vorbereitung übertragen, der Statutenentwurf vorgelesen war, nach welchem der Geschäftsanteil eines jeden Genossen auf M. 100, welche auf einmal oder auch in 10 % Raten eingezahlt werden können, sowie die Haftsumme auf M. 300 festgesetzt ist, unterzeichnete sich sofort 45 der Anwesenden als Mitglieder der Genossenschaft, und es konnte sofort in die erste Generalversammlung der neugegründeten Genossenschaft gewählt werden. Die Wahlen, welche durch Stimmzettel vorgenommen wurden, ergaben folgendes fast einstimmige Resultat für den Aufsichtsrat: Höpfer-Camberg, Franz-Dillenburg, Max-Bladenbach, Burg-Montabaur, Schlosser-Hachenburg, Fehlinger-Diez, Schäfer-Weilburg, Schmidt-Lindenschbach. Der Aufsichtsrat konstituierte sich sofort und wählte einstimmig zu seinem Vorsitzenden E. Schäfer-Weilburg und zu seinem Schriftführer Schmidt-Lindenschbach. Auf Vorschlag des Aufsichtsrats wurden hierauf Vorstandsmitglieder Schneidermeister Neuser, Vorsitz und Menzel fast einstimmig gewählt. Mit dem Wunsch, daß die neugegründete Genossenschaft sich regenreich für das Schneiderhandwerk entwickeln möge, wurde die Versammlung um 6 Uhr geschlossen. Der Vorstand und Aufsichtsrat traten noch zu einer gemeinsamen Sitzung zur Beratung innerer Organisationsfragen zusammen.

Gestern tagte in der Konditorei Hahn die diesjährige Generalversammlung des Volksbibliothekvereins. Nach Verlesung und Gutheißung des von Herrn Gymnasiallehrer Brädel verfassten Protokolls der vorigen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende, Herr Hofmeister Scheerer, den Jahresbericht. Daraus ging hervor, daß auch in dem abgelaufenen Vereinsjahr die Bibliothek recht fleißig benutzt wurde, so daß bei dem geringen Besagel von 3 Pfg. pro Band und Woche 110 M. eingingen. Der Bücherbestand, der von Herrn Professor Gropius auf seine Richtigkeit und Vollständigkeit eingehend geprüft wurde, weist etwa 1600 Bände auf. Zahlreiche Neuanschaffungen wurden in dem verlaufenen Jahre bewirkt, auch von Gönnern der Volksbibliothek, wie vom hiesigen Magistrat, von der Militärvereinsvereinsanstalt, von Frau Kommerzienrat Herz, Frau Oberlehrer Videl, Fräulein Thoma, Frau Strauß, Herrn Professor Gropius und Herrn Kirchberger, erfolgten Zuwendungen an Büchern und Zeitschriften. Die Stadt unterstützte, wie auch im Vorjahr, einen Zuschuß von 50 M. Der Vorsitzende erstattete den Damen Kemp, v. Hobe, Thoma, Herz und Schlunk für ihre bereitwillige Mithilfe als Bibliothekarinnen den wohlverdienten Dank. Nach der Jahresrechnung betrug die Einnahme 11.58 M., die Ausgabe 264.03 M., so daß ein Ueberschuß von 347.55 M. verblieb. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die seitherigen Mitglieder wieder- und den Prüfungsausschuß für den verstorbenen Herrn Hofrat Herz Herr Kirchberger neugewählt.

Nach einer königlichen Verordnung vom 29. v. M. über die Verlängerung der Amtsdauer der Handelskammermitglieder können die preussischen Handelskammern beschließen, daß auf die in § 18 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870/19. August 1897 angelegte Amtsdauer ihrer Mitglieder das Kalenderjahr 1916 nicht anzurechnen ist.

Bermitteltes.

Wetzlar, 7. Aug. Das von der Stadt erbetene Gutachten von der Militärverwaltung zugesagte Beutegeld ist am Samstag hierselbst eingetroffen. Es ist ein belgisches 12-Zentimeter-Kanone aus der bei der Eroberung Antwerpens gemachten Beute. Das Geschütz

Was können wir zur Steuerung der Fettnot tun?

Um den Außenstehenden einen kleinen Begriff von den Fettmengen zu geben, welche wir nach Fortfall der Einfuhr durch die Produktion erzeugen müssen, seien einige Zahlen gegeben. Nach dem statistischen Jahrbuch betrug unsere Einfuhr im Jahre 1913 ungefähr 1 1/2 Millionen Tonnen Oelsamen, 100 000 Tonnen Fette zur menschlichen Nahrung und 55 000 Tonnen Dele. Fast die gesamte Einfuhr wurde in Deutschland verbraucht.

Diese Zahlen lassen ohne weiteres erkennen, daß wir einen unseren Fettverbrauch auf jede mögliche Art einschränken müssen und daß wir andererseits unser ganzes Können und alles daran setzen müssen, alles zur Fettgewinnung heranzuziehen, was sich nur einigermaßen dazu eignet. Wir haben in Deutschland unzählige Fettträger, über die wir im Frieden hinweggeschritten sind, weil unter Friedensverhältnissen die Ausbeutung unrationell gewesen wäre, die uns aber in den Kriegsverhältnissen äußerst wichtige und unentbehrliche Hilfsstoffe geworden sind oder noch werden müssen. Solche Fettträger sind z. B. die Knochen. Aus ihnen lassen sich auf verhältnismäßig einfache Art etwa 10 Prozent zur menschlichen Nahrung geeignetes Fett gewinnen. Es ist daher unbedingt notwendig, daß in jeder Stadt und in jedem Dorfe Knochen sammeln eingerichtet werden, in die auch die kleinen und kleinsten Knochen abliefern, und das um so mehr, da von den Rückständen noch ein sehr wertvolles Kraftfutter von 5 v. H. Eiweiß und 13 v. H. Fettgehalt gewonnen wird. Die folgenden Pflanzen in Betracht: Raps, Rübsen, Lein, Hanf, Kreuzblättrige, Wolfsmilch, Ricinus, weißer Senf, ölsüßlicher Delrettich, Sonnenblume, Wohn, Linde, Buche, Kahl- und Rübenarten, Kürbisse, Pflaumen, Mirabellen, Zwerchen, Aprikosen und Kirschen.

Wer, dem irgend eine dieser Früchte in noch so geringe Menge zur Verfügung steht, hat die unbedingte

hat einstweilen auf dem Buttermarkt vor der Hauptwache Aufstellung gefunden.

Limburg, 7. Aug. Herr Pfarrer Wendel von Bad Homburg wurde vom Domkapitel zum Domkapitular der Kathedrale Limburg gewählt.

Limburg, 7. Aug. Bezüglich der Entstehungsursache des gemeldeten Brandes in der Dreier'schen Holzsägerei dahier haben angestellte Ermittlungen wahrscheinlich gemacht, daß das Feuer durch Kurzschluß an der durch elektrische Kraft betriebenen sog. Pendelsäge entstanden ist. (N. B.)

Karlsruhe, 7. Aug. (Zl.) Die Basler Zeitungen melden indirekt aus Dublin, daß am Hinrichtungs-tage Casements große Straßenkämpfe stattgefunden haben, deren Ausgang noch ungewiß ist.

München, 6. Aug. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden: Reichsrat Buhl hat für Zwecke der Kriegsfürsorge 100 000 M. gestiftet, 50 000 M. für die Nationalstiftung der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und 50 000 M. für die bayrische Kriegsinvalidenfürsorge.

München, 6. Aug. In Bayern hat nach amtlicher Meldung die Feuernte einen Mehrertrag von 50 bis 80 Prozent gegenüber dem Vorjahr ergeben. Die Roggen- und Gerstenernte, die nahezu beendet ist, ist ebenfalls eine ganz ausgezeichnete.

Berlin, 5. Aug. Der kürzlich verstorbene Geheimrat Dr. Karl Hofmann hat der Stadt Berlin 1 Mill. M. vermacht. Das Kapital soll zur Erhaltung, Erziehung und Ausbildung unehelicher Kinder ohne Unterschied der Religion verwandt werden.

Berlin, 5. Aug. (W. B.) Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben in Gemeinschaft mit Frau F. A. Krupp dem Reichsverband der Ostpreußenhilfe eine Stiftung von 250 000 Mark überwiesen.

Warschau, 6. Aug. (W. B.) Gestern, am 52. Jahrestage der Hinrichtung des Leiters der polnischen Nationalregierung vom Jahre 1863, Romuald Traugott, und vier anderer Mitglieder des damaligen Nationalausschusses, wurde am Orte der Hinrichtung auf dem Glacis der Zitadelle ein Gedächtniskreuz eingeweiht. Zahlreiche Vereine mit Fahnen und eine riesige Menschenmenge hatten sich eingefunden, um der nationalen Erinnerungsfest beizuwohnen.

Kristiania, 4. Aug. (Zf.) Ein seit gestern herrschender orkanartiger Sturm richtete in Südnorwegen große Verheerungen an. Besonders wurden die Telephonverbindungen arg mitgenommen. Augenblicklich sind die Telephone Kristiania-Kopenhagen unterbrochen. Die Schifffahrt längs der Küste mußte größtenteils eingestellt werden.

Basel, 7. August. Der Senat in Washington nahm laut „Basler Nachrichten“ nach einer sehr bewegten Debatte, auf der die Anträge der Kommission für auswärtige Angelegenheiten abgelehnt wurden, eine Resolution an, die die Hinrichtung Casements als unnützlich Akt der Strenge bezeichnet.

Haag, 5. Aug. (Zf.) Reuter meldet aus Washington: Minister Lansing und der dänische Gesandte Konstantin Brun unterzeichneten den Vertrag, durch den die Vereinigten Staaten Dänisch-Westindien für die Summe von 245 Millionen Dollars kaufen.

Letzte Nachrichten.

Königsberg i. Pr. 8. Aug. (W. B.) Das stellvertretende Generalkommando des 1. Armee-Korps teilt mit: Gestern morgen 8 Uhr 10 Min. erfolgte in Königsberg, Artilleriedepot Rothenstein, eine Explosion russischer Munition. Bei der Umladung verunglückten, soweit sich bei dem planlosen Fortlaufen des Personals feststellen ließ, 30 Depotarbeiter. 20 Frauen sind tot, etwa 14 trugen schwere, 58 leichte Verwundungen davon. Verdachtsmomente auf Spionage oder ein Attentat haben sich bisher nicht ergeben. Von gerichtlicher Seite wird

vaterländische Pflicht, sie mit oder ohne Entgelt der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Hierbei sind folgende Gesichtspunkte zu beachten: 1. Um eine unrationelle Bewirtschaftung zu vermeiden, müssen in jedem Orte durch die Gemeinden, Schulen oder gemeinnützige Vereine örtliche Sammelstellen eingerichtet werden, deren Aufgabe darin besteht, die Delträger zu sammeln und an größere Bezirks-sammelstellen weiter zu leiten, von wo sie dann dem Kriegsaus-schuß für pflanzliche und tierische Dele und Fette zugeführt werden. Das An sammeln größerer Massen ist unbedingt nötig, um mögliche Verringerung der Frachtpreise zu erzielen. 2. Alle Delträger müssen unbedingt nach Sorten getrennt, gesammelt und übersandt werden. 3. Die Delfrüchte, besonders die Obstkerne, müssen gut gereinigt und getrocknet sein, das Trocknen geschieht zweckmäßig an der Luft, im Notfall bei sehr gelinder Ofenwärme. 4. Die Aufbewahrung muß an trockenen, luftigen Orten geschehen, da sonst Schimmelbildung eintritt, angeschimmelte Früchte sind wertlos. 5. Die Obstkerne müssen von reifem, nicht mit Zucker eingemachtem Obst stammen, andernfalls sind sie wertlos und verderben sogar das von brauchbaren Kernen gewonnene Öl.

Mit allen bezüglichen Anfragen wende man sich an den Kriegsaus-schuß für pflanzliche und tierische Dele und Fette, Berlin NW. 7, Unter den Linden 68a, es wird von dort bereitwillig jede gewünschte Auskunft erteilt werden.

Wenn es gelingt, in dem hier neu angegebenen Sinne eine großartige Organisation zur Sammlung aller Fettträger zu schaffen, so wird das zweifellos eine erhebliche Erleichterung für die von unsern Verbrauchsgewohnheiten aus betrachtet schmerzliche Fettknappheit.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Zahlung der 2. Rate Staats- und Gemeinde-steuer ist vom 1.—16. August d. Js. zu bewirken. Gleichzeitig wird an die Zahlung der rückständigen

das Weitere festgestellt werden. Eine weitere Explosions- und Feuergefahr sind beseitigt. Die städtische Feuerwehr und der Sanitätsdienst funktionierten ausgezeichnet. Vor dem Aufheben von Spengstücken wird wiederholt bei Strafe gewarnt wegen der damit verbundenen Lebensgefahr.

Wien, 8. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 7. August:

Russischer Kriegschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

In der Bukowina ist die Lage unverändert. In den ostgalizischen Karpathen führte der gestrige Tag zur Eroberung der russischen Höhenstellungen bei Jablonica, bei Worochty und westlich von Tatarow. Die Armee des Generalobersten von Korfes wies im Raume beiderseits von Delatyn zahlreiche Angriffe von beträchtlicher Stärke ab. Auch am Nordflügel der Armee von Bothmer scheiterten vereinzelt Vorstöße des Gegners.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Vertelka und Jalošce wird um jeden Schritt Bodens erbittert gekämpft. Bei den Kämpfen um den westlich von Jalošce liegenden heiß umstrittenen Meierhof Trochianiec, der seit gestern nachmittags wieder in unserm Besitz ist, ließen die Russen zahlreiche Gefangene in unserer Hand. Südlich von Stobychwa am Stochob wurde ein Übergangsvorstoß der Russen vereitelt.

Italienischer Kriegschauplatz.

Gestern früh setzte das heftige Artilleriefeuer an der Sonzo-Front vom Tolmeiner Brückenkopf bis zum Meere von neuem ein. Nach vierstündiger äußerst heftiger Beschießung griffen die Italiener um 4 Uhr nachmittags an zahlreichen Stellen des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Doberdo an. So entwickelten sich am Monte Sabotino bei Perma und am Monte San Michele erbitterte Kämpfe, die die ganze Nacht hindurch andauerten und auch jetzt noch nicht abgeschlossen sind. Gegenangriffe unserer Truppen brachten den größten Teil der von dem Gegner im ersten Anlauf genommenen ganz zerworfenen vordersten Stellungen wieder in eigenen Besitz. Um einzelne Gräben wird noch heftig gekämpft. Bisher sind 32 Offiziere und 1200 Mann gefangen worden. Görz steht andauernd unter schwerem Artilleriefeuer, das in der Stadt mehrere Brände verursachte. Mit weittragenden Geschützen wurde gestern auch Sistiana beschossen. An der Tiroler Ostfront scheiterten wiederholte Vorstöße gegen die Höhenstellungen nördlich von Paneveggio.

Südöstlicher Kriegschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 6. d. Mts. vormittags hat Vinienschiffsleutnant Banfield mit einem Seeflugzeug ein italienisches Großkampfflugzeug (Caproni) nach längerem Luftkampf in 2700 Meter Höhe über dem Golf von Triest abgeschossen und hiermit das vierte feindliche Flugzeug bezwungen. Das Flugzeug stürzte bei Sistiana ab und verbrannte. Von den Insassen ist ein Leutnant tot, ein Unteroffizier schwer, ein Unteroffizier leicht verwundet worden.

Flottenkommando.

Kopenhagen, 8. Aug. (Zf.) „Politikens“ Leitartikel erörtert die Kriegslage an der Ostfront. Das russische Offizierskorps sei zwar besser als in der ersten Kriegszeit, aber die deutsche Führung sei zweifellos doch noch besser, und die allgemeine Ausbildung sowie die Intelligenz mache den deutschen Soldaten brauchbarer für die Heeresleitung. Die jetzige Kraftprobe an der Ostfront könne den ganzen Weltkrieg entscheiden. Falls eine Partie an der Ostfront durchgreifend siege und den Gegner auf lange Zeiten lahmlege, werde damit die Entscheidung auch an der Westfront getroffen und die Gleichgewichtslage aufgehoben sein.

städtischen Hundesteuer für das erste Halbjahr 1916, der Kreis Hundesteuer und Kreisbetriebssteuer für 1916 erinnert.

Weilburg, den 8. August 1916.

Die Stadtkasse.
Reuter.

Indem wir auf die wiederholten Bekanntmachungen wegen der Sammlung der ölhaltigen Obstkerne hinweisen, haben wir die Ortsammelstelle übernommen und nehmen die getrockneten Obstkerne jeden Mittwoch, nachmittags 2 Uhr vom 1. August ab im südlichen Rathaus-saal an.

Weilburg, den 29. Juli 1916.

Der Magistrat.

Verlust- + Listen

• Nr. 596—599 liegen auf.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Heinrich Fink aus Schadeck leichtr., bei der Truppe.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253.

Unteroffizier Georg Schwarz aus Niedertiefenbach durch Unfall verlegt 3. 11. 15.

Fußartillerie-Batterie Nr. 488.

Gefreiter Albert Klein aus Schupbach schwer verwundet.

Tüchtiger Fuhrmann

zu zwei Pferden gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Brauerei Helbig.



Heute verstarb nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager an einer tückischen Krankheit, welche ersich während seiner Dienstzeit zuzog, unser unvergesslicher, treusorgender Sohn, Bruder und Schwager

Carl Bierbrauer

Sanitätssoldat im Ersatz-Bataillon Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81

im 36. Lebensjahre.

Löhnberg, Weilburg, den 7. August 1916.

In tiefer Trauer:

Heinrich Bierbrauer und Frau Luise geb. Bierbrauer,
Alfred Bierbrauer z. Zt. Dietenhofen.
Elisabeth Himmelreich geb. Bierbrauer.
Rudolf Bierbrauer z. Zt. Schmalkalden.
Gertrud Bierbrauer.
Dr. med. Otto Himmelreich.

Die Beerdigung findet statt am **Mittwoch**, den 9. August, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, von Löhnbergerhütte aus.
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bittet man absehen zu wollen.



Donnerstag, den 10. d. Mts., abends
9 Uhr

Monatsversammlung

bei Kamerad Steinsberger, Limburgerstraße.
Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Fürsorgestelle für Kriegs-Hinterbliebene.

Beim Kreisausschuss des Oberlahnkreises
ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen
und sonstige bedürftige Hinterbliebenen von
gefallenen Kriegerern eingerichtet worden.

Sprechst.: Donnerstags jeder Woche von
9—12 Uhr vorm. im Kreishaus 1, Zimmer 5.

Der beste Wohnungsnachweis

" " Stellennachweis

ist eine Anzeige in einer wirklich beliebten,
vielgelesenen, von Hausbesitzern und Mietern
beachteten Tageszeitung. Und die

ist das **Weilburger Tageblatt**.

Durch Vererbung des Herrn
Schnabel ist die

Wohnung

von 5 Zimmer und allem Zu-
behör per 1. Oktober oder
später zu vermieten.

Frau C. Thempel Wwe.

Gummistempel

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Ein zuverlässiges

Mädchen

welches etwas kochen kann,
wird zum 15. Aug. gesucht.
Zu erfrag. i. d. G. u. 1298.

Buch verloren

Mittwoch 2. 8. Gegen Be-
lohnung abzugeben
Mauerstrasse 131.

Tüchtiger Verpußer

gesucht. Ludwig Giff.

Eine Lesemappe frei.

Buchhandlung G. Zipper G. m. b. H.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem schweren Verluste, der uns betroffen, sprechen wir allen
unseren herzlichsten Dank aus.

Weilburg, den 4. August 1916.

Frau Richard Hirschhäuser und Kind.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass gestern
nachmittag gegen 5 Uhr unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

der frühere Bierbrauereibesitzer

Friedrich Klein

im Alter von 65 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Cubach, den 8. August 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Klein.
Hermann Klein.
Luise Klein geb. Cromm.
Erna Klein.

Die Beerdigung findet statt: **Donnerstag**, den 10. August, nachmittags 1 Uhr.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag abend verschied in Limburg nach langem Kranken-
lager unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater und Bruder

Heinrich Steinsberger

welches wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der
Bitte um stille Teilnahme mitteilen.

Limburg, Ahausen, Weilburg, Frankfurt a. M.
den 8. August 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch** nachmittag in Limburg in der Stille statt.